

„Argumente für eine Entkriminalisierung auch in Deutschland“

14.05.2014, Hildesheim

Maximilian Plenert, Bundesverband für
akzeptierende Drogenarbeit und humane
Drogenpolitik (akzept e.V.)

Inhalt

- Drogenpolitik in Deutschland 2014
- Bilanz von "Reduktion von Angebot und Nachfrage"
- Braucht es Argumente für eine andere Drogenpolitik?
- Das Drogenpolitikproblem
- Evidenzbasierte Modelle für einen alternativen Umgang mit Drogenhandel und -konsum

Drogenpolitik in Deutschland



Drogenpolitik in Deutschland



Drogenpolitik in Deutschland

- *Ganz oben auf der Agenda der Bundesregierung stehen die Prävention und die Gesundheitsförderung zur Vermeidung von Sucht.*
- *Die vorliegende Nationale Strategie versteht sich als gesundheitspolitische Leitlinie für eine moderne Drogen- und Suchtpolitik in Deutschland. Sie formuliert die Schwerpunkte und suchtpolitischen Herausforderungen in der Drogen- und Suchtpolitik vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen, dem bestehenden Suchthilfesystem, den rechtlichen Rahmenbedingungen und bewährten Konzepten zur Suchtprävention.*
- *Prävention erhält damit neben den bestehenden Angeboten zur Beratung und Behandlung, Hilfen zum Ausstieg, Maßnahmen zur Schadensreduzierung sowie der Repression eine zentrale Bedeutung in der Drogen- und Suchtpolitik.*

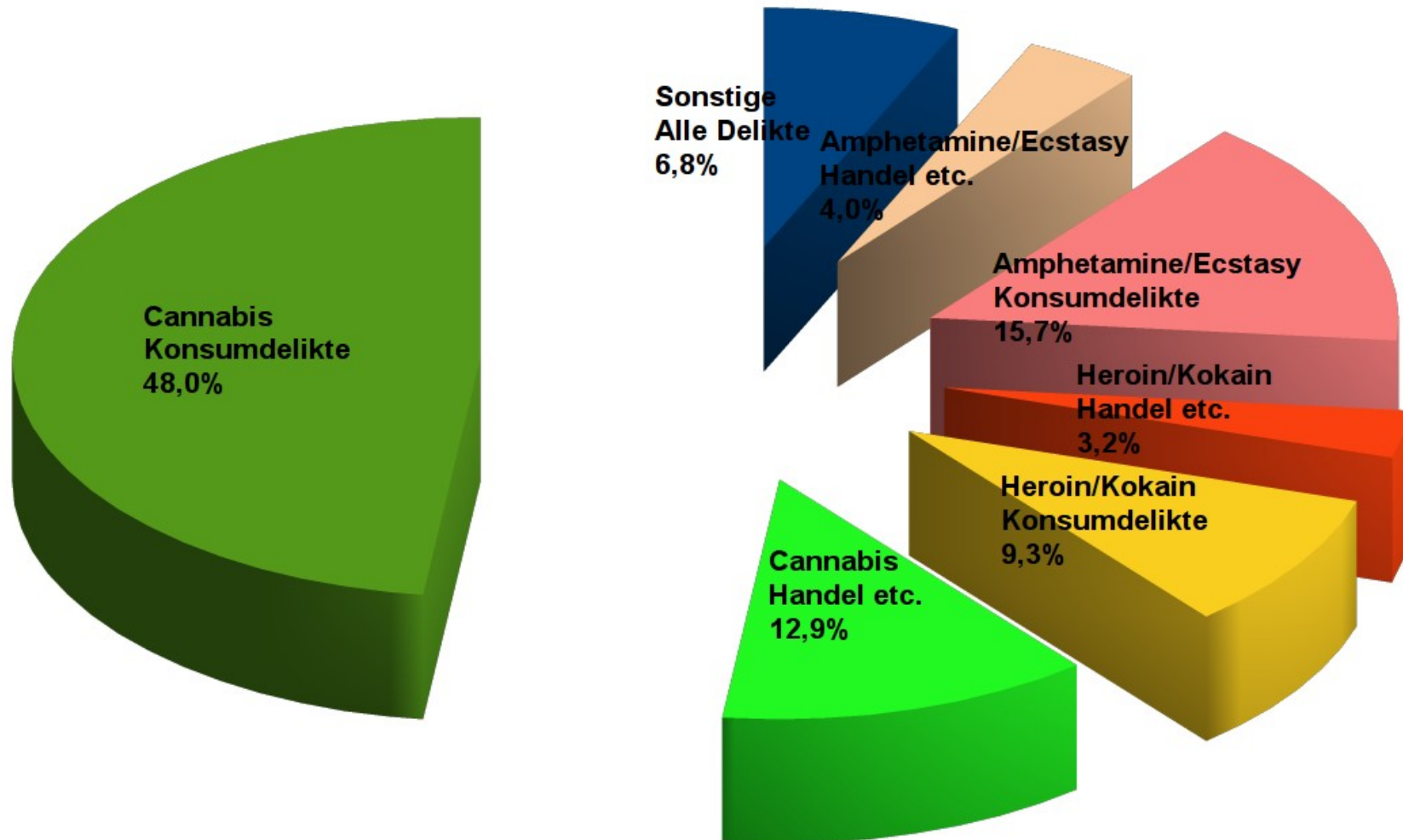
Tabelle 2: BKA (2002, 2011, 2012): PKS und Bundeslagebild Rauschgift 2002, 2011 und 2012

	2012	Steigerung 2012 2011		Steigerung 2011 2010			2010	Anteil an allen Straf- taten (2011)
		absolut	in %	2011	absolut	in %		
Straftaten insgesamt	5.997.040	6361	+0,1	5.990.679	57.401	+1,0	5.933.278	100 %
Rauschgiftdelikte insgesamt	237.150	672	+0,3	236.478	5.471	+2,4	231.007	3,95 %
davon Cannabis	134.739	2788	+2,0	131.951	3.083	+2,4	128.868	2,20 %
allgemeine Verstöße gemäß § 29 BtMG	173.337	3040	+1,8	170.297	4.417	+2,7	165.880	2,84 %
davon Cannabis	106.215	5029	+4,7	101.186	1.624	+1,6	99.562	1,69 %

Stöver, H. /Plenert, Max (2013): **Entkriminalisierung und Regulierung** Evidenzbasierte Modelle für einen alternativen Umgang mit Drogenhandel und -konsum . Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin

Die "Rauschgiftbekämpfung" ist ein Krieg gegen Cannabiskonsumenten

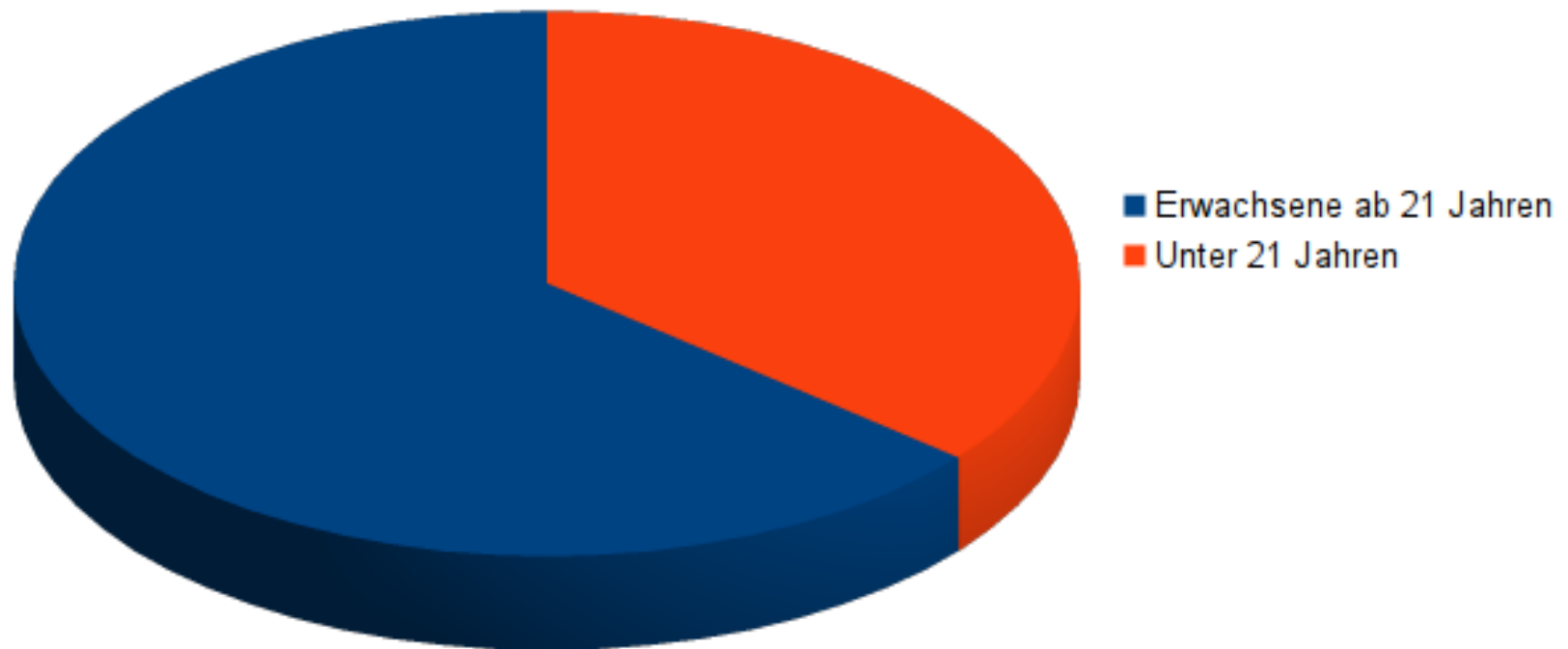
Rauschgiftdelikte, Quelle: BKA 2012



Die zu schützende Jugend als Ziel der Strafverfolgung...

Die "Rauschgiftbekämpfung" ist ein Krieg gegen die Jugend

Alter der Tatverdächtigen bei konsumbezogenen Delikte bei Cannabis, Quelle: BKA 2012



Kosten

- etwa 10 % der gesamten öffentlichen Ausgaben für die öffentliche Sicherheit und Ordnung weisen einen Bezug zu illegalen Drogen auf
- Großteil des finanziellen Engagements des Staates fließt in repressive Maßnahmen zur Bekämpfung von Kriminalität im Zusammenhang mit illegalen Drogen (ca. 70%)
- Relation: ‚Repression-Hilfe‘ = ca. 7:3

Ein Tag im Zeitalter der Drogenprohibition bedeutet:

Deutschland:

- mehr als 630 Verstöße gegen das Betäubungsmittelgesetz
- mehr als 450 Verstöße gegen das BTmG durch Konsumenten
 - mehr als 350 Verstöße gegen das BTmG wegen Cannabis
- mehr als 270 Verstöße gegen das BTmG wegen Cannabis durch
 - Konsumenten
- fast 20 Anordnungen für Telekommunikationsüberwachung
 - 68 Jahre Haft wegen Betäubungsmitteldelikten
 - 2,7 Millionen € Kosten der Cannabisrepression
 - 10,4 Millionen € Kosten der Drogenrepression
- 3,8 Millionen € entgangene Einnahmen bzw. Wenigerausgaben durch eine Cannabislegalisierung
- 1,1 Milliarden Dollar Umsatz des weltweiten Drogenmarktes
 - 3 Hinrichtungen wegen Drogendelikten
 - 33 Todesopfer im mexikanischen Drogenkrieg

Weitere Nebenwirkungen...

- „Cannabistote“ und Eistaucher in Bayern
- „kein rechtsfreier Raum“: 100 Polizisten gegen 109 Diskobesucher
- Sondereinsatzkommando vs. Familienhund
- "Auch nur ein einziger Verstoß gegen das Betäubungsmittelgesetz kann einem das ganze Leben verbauen"

Besonders gravierende Urteile im Bereich Cannabis

- sieben Pflanzen + Pfadfindermesser => fünf Jahren Freiheitsstrafe
- Angeschwärzt, gefunden wurden 4 g Cannabis und Bilder einer Pflanze auf dem PC => 90 Tagessätze
- Anonymer Anruf, gefunden wurden Hanftée & Hanf-Speiseöl => Hausdurchsuchung, eingestellter Verfahren, mehr als 1000€ Kosten
- Angeschwärzt, gefunden wurden "undefinierbare Menge" Haschisch => Verurteilung zu Sozialstunden wegen Cannabis dass nur im Geständnis gefunden wurde, Bundeswehrkarriere verindert

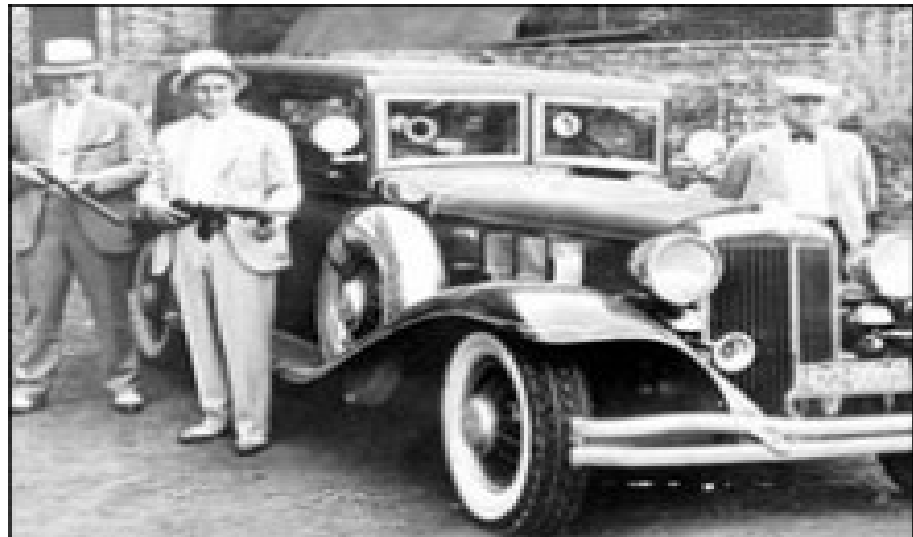
Bilanz von "Reduktion von Angebot und Nachfrage"

JUNKIES | EHEMALIGE | SUBSTITUIERTE

Prohibition tötet!



www.jes-bundesverband.de

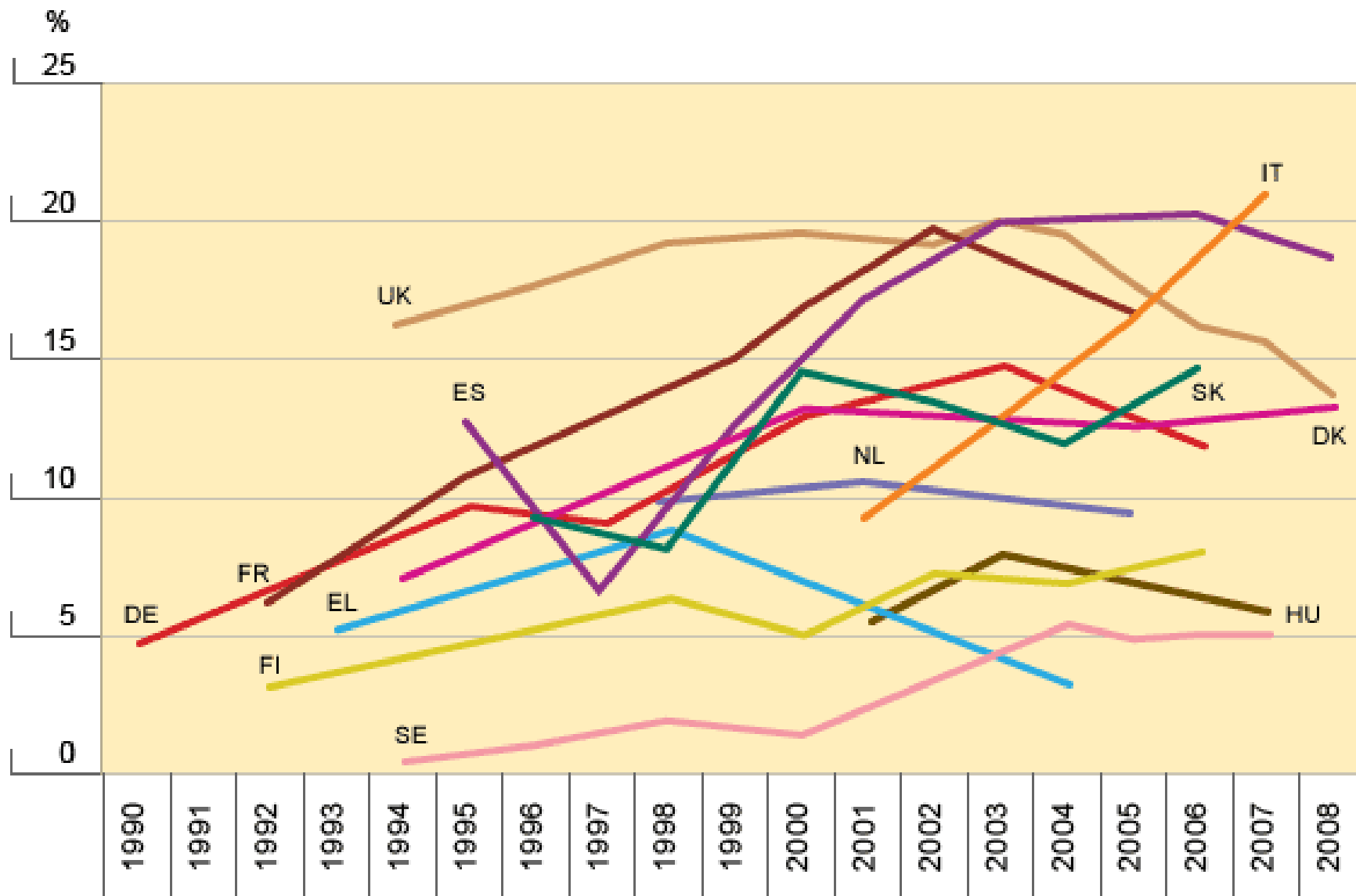


Remember prohibition?

It still doesn't work.

The **NORMA** Foundation

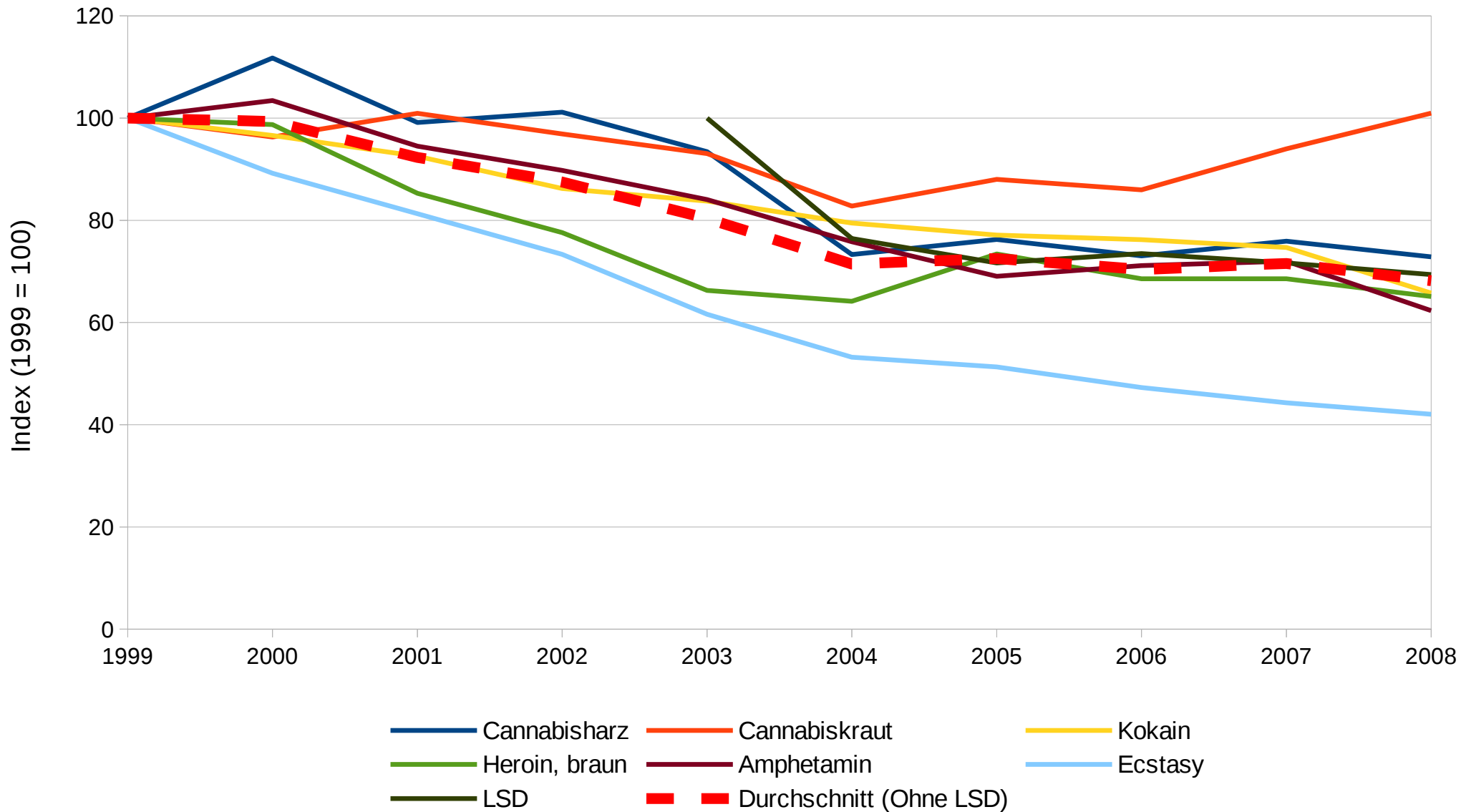
Die Irrelevanz der Drogenpolitik



Bildquelle: EMCDDA, Statistical bulletin 2009
Konsum innerhalb der letzten 12 Monate, Alter zwischen 15 und 34

Ausführlich: „The temporal relationship between drug supply indicators: an audit of international government surveillance systems“, BMJ

Irrelevanz der Drogenpolitik



Datenquelle: Statistical Bulletin 2010 / 2006 Indexed trends in EU retail prices for major drug types, adjusting for inflation, 2003–08 / 1999 to 2004

„unbeabsichtigte Nebenwirkungen“

Zweiter Fall von Milzbrand bei einem Heroinkonsumenten in Nordrhein-Westfalen

ROBERT KOCH INSTITUT



06.01.08 12:53 Uhr

 4.051



Leipzig: Blei im Marihuana - Schon 130 Vergiftungen

Ärzte Zeitung, 01.06.2010

Kommentare (0) 

Wurmmittel im Kokain: Ohrläppchen sterben ab

Weitere „unbeabsichtigte Nebenwirkungen“

- Parallelwelt „Drogenschwarzmarkt“
- Ausweichen aus Legal Highs
- Streckmittel
- Stigmatisierung
- Ausschluss: Familie, Schule, Arbeit, Lehre etc.
- Drogen als Sündenbock und als Ablenkung von den eigentlichen Problemen
- Es gibt keine friedliche Koexistenz von Drogenhilfe und Repression!

Braucht es Argumente für eine andere Drogenpolitik?

- *“Nach so vielen Jahrzehnten ergebnisloser Diskussionen sind wir nicht mehr an Glaubenssätzen, Meinungen und Allgemeinplätzen zur Prohibition interessiert. Wir erwarten Beweise. Für die Vorteile von Prohibition wurde noch kein einziger vorgelegt. Diejenigen dagegen mehren sich von Jahr zu Jahr. Ob uns das gefällt oder nicht, spielt überhaupt keine Rolle. Es sei denn, Suchtpolitik wäre eine Geschmacksfrage.”*
 - Geschäftsführers der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen, Raphael Gaßmann

Verhältnismäßigkeit

- Das Verhältnismäßigkeitsprinzip, auch als Grundsatz der Verhältnismäßigkeit bezeichnet, ist ein Merkmal des deutschen Rechtsstaats. Zweck des Grundsatzes ist es, vor übermäßigen Eingriffen des Staats in Grundrechte, insbesondere auch in die allgemeine Handlungsfreiheit (Art. 2 Abs. 1 GG), zu schützen (daher oft auch Übermaßverbot genannt). Als verfassungsrechtliches Gebot ist der Grundsatz der Verhältnismäßigkeit gem. Art. 1 Abs. 3, Art. 20 Abs. 3 GG für die gesamte Staatsgewalt unmittelbar verbindlich. - Wikipedia
- Legitimer Zweck, Geeignetheit, Erforderlichkeit und Angemessenheit

Warum gibt es keine andere Drogenpolitik?

- Evidenz? Fehlanzeige! Diamorphinbehandlung, Konsumräume etc.
- „Ich bin der festen Überzeugung, daß die Drogenpolitik in diesem Lande anders laufen würde, wenn es gelänge, die zutreffenden Informationen publik zu machen. Die gegenwärtige Drogengesetzgebung läßt sich nur deshalb praktizieren, weil in der Bevölkerung ein entsprechendes Informationsdefizit herrscht.“ (als Richter in Lübeck, 1992) - Wolfgang Nešković, ehemaliger Richter am Bundesgerichtshof und MdB für die LINKE
- Wir haben ein Drogenpolitikproblem!
- "Wer den freien Genuß von Cannabis befürwortet, nimmt in verantwortungsloser Weise den Tod von Tausenden junger Menschen in Kauf." - Edmund Stoiber, ehemaliger Ministerpräsident von Bayern, 1997

Ignoranz und Inkompetenz der Regierung

- Merkel: *Wir sind der Meinung, dass Cannabis als Droge eingestuft werden muss - das ist auch international so. Und das bedeutet, dass auch der Konsum von geringen Mengen sehr, sehr hohe Abhängigkeiten schaffen kann.*
- *Mit dem Thema Sucht hat sich die neue Drogenbeauftragte Marlene Mortler bislang nur „am Rande“ beschäftigt. - FAZ*
- *Die CSU-Bundestagsabgeordnete Marlene Mortler plant keinen Themenwechsel. „Agrarpolitik bleibt ein Schwerpunkt meiner Tätigkeit als Abgeordnete“, sagte die Vorsitzende des unter anderem für Ernährung und Landwirtschaft zuständigen Arbeitskreises der CSU-Landesgruppe. - topagrar online*



Marlene Mortler ✓

@marlenemortler



Folgen

Der [#Kreuther](#) Geist in der Flasche . [#CSU](#)
Landesgruppe auf Klausur in [#WBK14](#)
pic.twitter.com/IRXLPPWYEg

Antworten Retweeten Favorisieren Mehr



Peter Hahn, Geschäftsführer Deutscher Brauer-Bund
Gerda Hasselfeldt, Vorsitzende der CSU-Landesgruppe

Warum bleibt alles wie es ist? Wem nützen die Drogen, die Sucht und ihre Bekämpfung?

- Die Polizei jagt fleißig Gesetzesbrecher...
- Die Therapeuten kümmern sich um die – von Polizei und Gerichten gelieferten – Therapiebedürftigen...
- Die Pharmaindustrie verkauft Lösungen in Pappschachteln...
- Die Ärzte verschreiben sie...
- Die Apotheker verkaufen sie...
- Die Forscher finden suche neue Risiken und finden sie...
- Die Medien schreiben darüber...
- Die Politik kümmert sich um den Schutz der Jugend...

Drogendauerhysterie

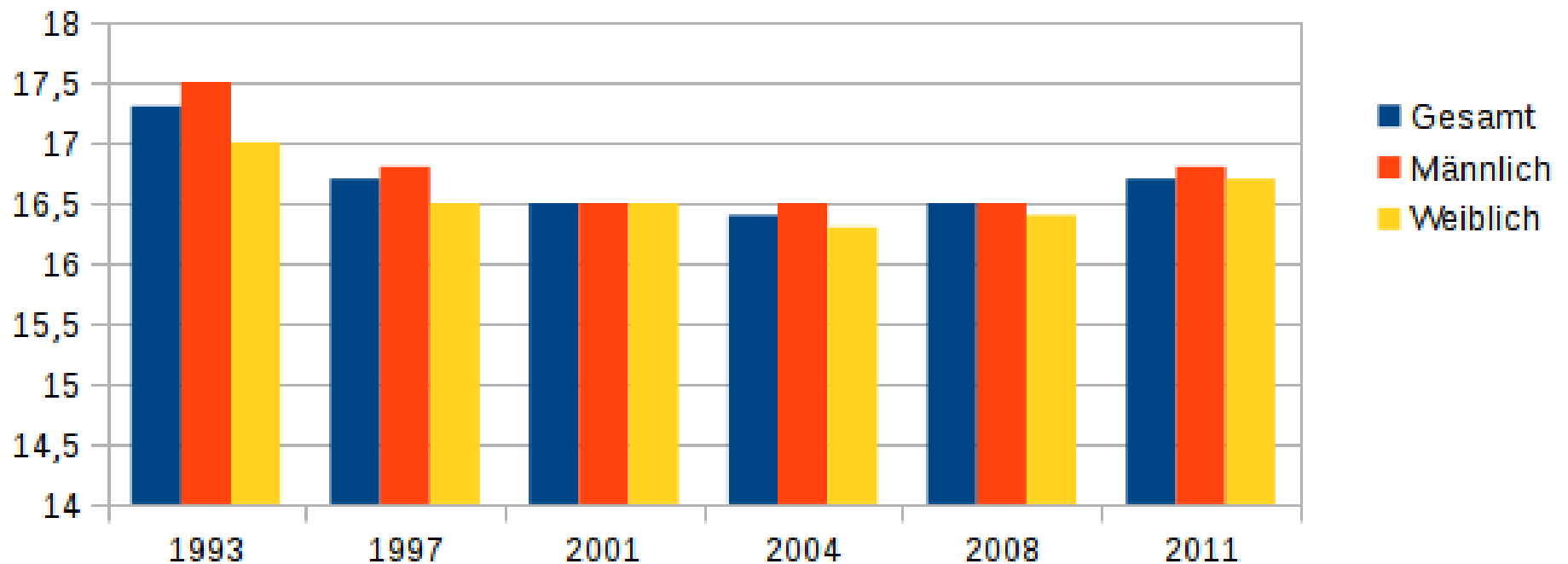
- Immer jüngere Konsumenten...
- Immer höherer THC-Gehalt
- Immer mehr Konsumenten etc.

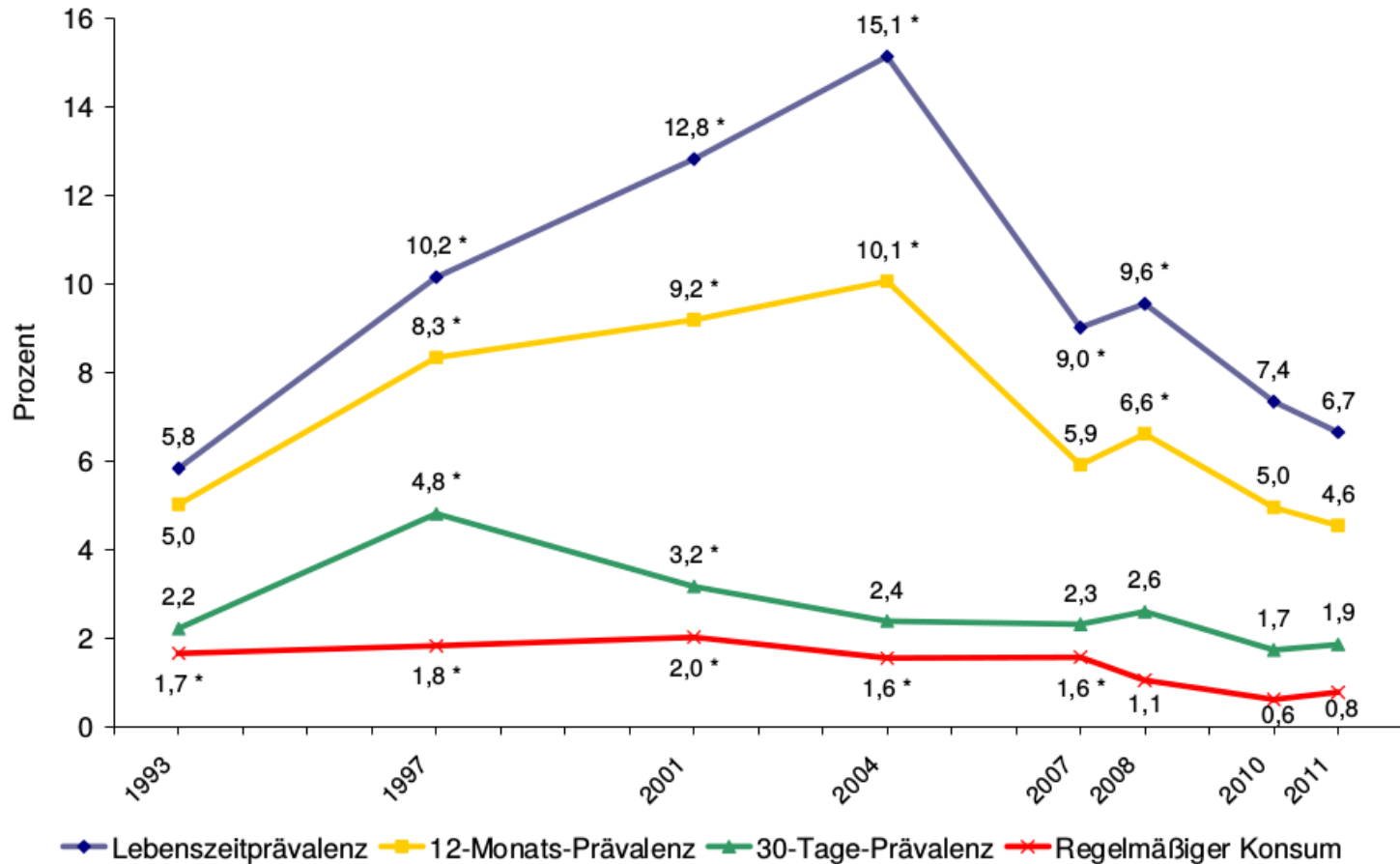
Trotz Verbot...

Die Fakten...

Durchschnittliches Alter des ersten Cannabiskonsums bei 12- bis 25-Jährigen insgesamt und nach Geschlecht von 1993 bis 2011

Quelle: Die Drogenaffinität Jugendlicher in Deutschland 2011, BzgA





*) Statistisch signifikanter Unterschied zum Jahr 2011 mit $p < 0,05$ (Binär logistische Regressionen mit den Kovariaten Alter und Geschlecht).

Abbildung 18 Trends für vier Indikatoren des Cannabiskonsums für 12- bis 17-jährige Jugendliche insgesamt von 1993 bis 2011

Das Drogenpolitikproblem

"Besorgniserregend ist auch der mittlerweile wissenschaftlich erbrachte Nachweis, dass Cannabis Einstiegsdroge für den späteren Konsum härterer Drogen ist." - Maria Eichhorn (CSU)

"Der Wirkstoff ist gefährliche Einstiegsdroge und Medikament zugleich." - Apotheken-Umschau

Das Drogenpolitikproblem

Sie haben angegeben, dass Sie die Legalisierung von Cannabis ablehnen. Was sind die Gründe für Ihre Ablehnung?

73 % Cannabis ist eine **Einstiegsdroge** (d.h. nach dem Cannabiskonsum folgen oft auch härtere Drogen).

Die Fakten...

- Bundesverfassungsgericht 1994: These von der Einstiegsdroge werde "überwiegend abgelehnt"
 - Studie von Dr. Dieter Kleiber im Auftrag des damaligen Bundesgesundheitsminister Seehofer (CSU) 1998: *"Die Annahme, Cannabis sei die typische Einstiegsdroge für den Gebrauch harter Drogen wie Heroin, ist also nach dem heutigen wissenschaftlichen Erkenntnisstand nicht haltbar."*

sind klar...

- Staatsanwalt Körner, Vater des maßgeblichen Kommentars zum Betäubungsmittelgesetz: *"Die These vom Umsteigeeffekt des Haschisch (...) hat sich als Mythos erwiesen."*
- Drugcom: TOPTHEMA Mai 2011 - *Vom Kiffen zum Heroin?: „Schrittmacherfunktion“ wissenschaftlich nicht haltbar*
- Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen - *"Cannabis - Basisinformation": Was für Heroinabhängige rückblickend stimmt, trifft jedoch nicht auf Cannabiskonsumenten zu.*

altbekannt...

"Anlaß für eine **Mythenbildung** sind jedoch nicht nur Forschungsdefizite, sondern auch **das Ignorieren vorhandener Forschungsergebnisse bei der eigenen Meinungsbildung**. Ein **gutes Beispiel** hierfür bietet die **sog. "Einstiegstheorie"**, d. h. die in der Literatur häufig vertretene These, daß Haschisch die Einstiegsdroge in eine zwangsläufig in die Heroinsucht einmündende Drogenkarriere sei. Bekräftigt wird dies durch die Tatsache, daß fast alle Heroinabhängigen zuvor Haschisch konsumiert haben (wie im übrigen aber auch Alkohol und Nikotin). Ein **Umkehrschluß** dergestalt, daß jeder Haschischraucher automatisch zum Heroinuser würde, **ist daraus aber nicht zu ziehen [...]**" - Forschungsreihe I "Freigabe von Drogen: Pro und Contra", **BKA, 1993**

... und werden ignoriert!

- Stellungnahme von Prof. Thomasius, Sachverständiger der CDU zur Anhörung "Wie gefährlich ist Cannabis?" 2012: „Im Antrag wird behauptet, dass sich die Hypothese, Cannabis sei eine Einstiegsdroge, als haltlos herausgestellt habe. Dies ist nicht der Fall.“ Es folgen eine Vielzahl von Korrelationen...
- Staatsanwalt Patzak: „Nicht jeder, der Cannabis konsumiert landet bei härteren Drogen“ aber in seinen 9000 Ermittlungsfällen als Staatsanwaltschaft habe sich gezeigt: Fast jeder mit einer Heroin-, Kokain oder Amphetaminproblematik hat vorher Cannabis konsumiert.
- Ähnliches von Sabine Bätzing, GdP, Norbert Böhlke (gesundheits- und sozialpolitischer Sprecher der CDU-Landtagsfraktion) etc.

Was wissen wir?

Cannabiskonsum ist keine Vorstufe zu einer behandlungsdürftigen Krankheit

Abhängigkeit und schädlicher Gebrauch haben eine Ursache jenseits der Substanz und sind unabhängig von der Substanz

Das Verbot schützt niemanden und hält niemanden vom Konsum ab

Das Verbot schafft einen unkontrollierbaren Schwarzmarkt und macht Cannabis gefährlicher als es sein müsste

Das Verbot bindet Ressourcen und verhindert glaubwürdige Prävention und Hilfe

Das Verbot schadet dem Gemeinwohl (Kriminalität, Kosten etc.)

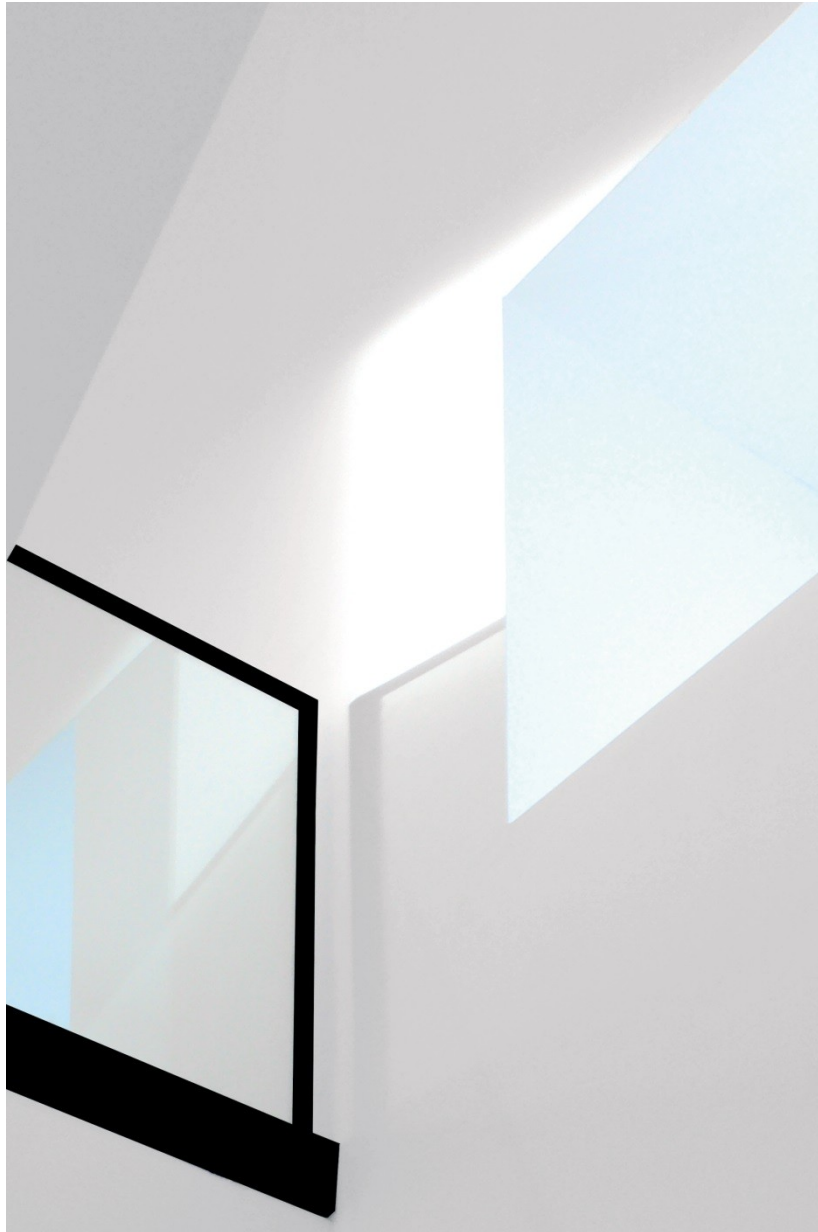
Primat der Gesundheitsförderung statt Klammer des Strafrechts

Fakten zum Thema Legalisierung

- Wir haben ein Problem mit einigen jungen bzw. exzessiven Konsumenten – trotz Verbot. Keiner der Vorschläge der LINKEN, Grünen etc. zielt darauf ab, Kindern den Zugang zu Cannabis zu erleichtern. Erst ein regulierter Markt ermöglicht Jugendschutz.
- Der “Cannabis Social Clubs” Vorschlag der LINKEN oder der Drogenfachgeschäfte Ansatz der Grünen ist ein Konzept für Erwachsene, für diese sind die Strafverfolgung und die negativen Auswirkungen des Schwarzmarktes das Hauptproblem.
- Es geht nicht darum “Wie gefährlich ist Cannabis?”, sondern “Bringt das Verbot irgendwelche Vorteile?”
- Der nicht kontrollierte THC Gehalt ist eine Folge des Verbots und kann deswegen nicht als Begründung für das Selbige genommen werden. Erst ein regulierter Markt ermöglicht eine Wirkstoffregulierung.

Regulierungsbeispiele:

- Washington, Colorado and Uruguay – Staatliche Kontrolle nicht-medizinischen Gebrauchs von Marihuana
- 22 US-Staaten ‘medizinischer Gebrauch von Marihuana’
- Portugal – Eigenbedarf klar ausgewiesen
- Niederlande – Coffee Shops
- Spanien/Belgien – Cannabis Social Clubs
- Neuseeland – New Psychoactive Substances



Nach dem Krieg gegen die Drogen:
Modelle für
einen regulierten Umgang

herausgegeben von akzept e.V.



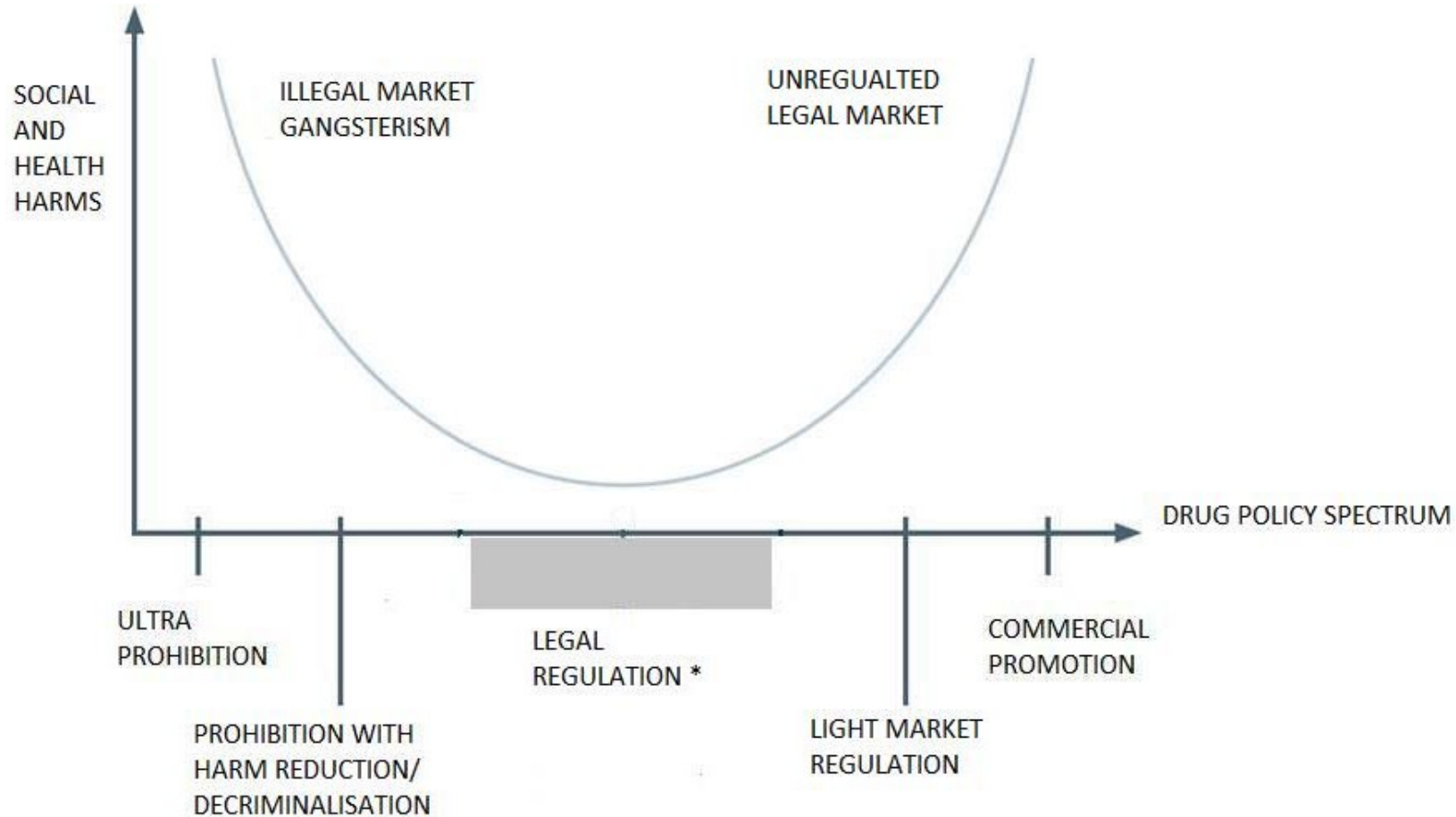
Cannabisfachgeschäft

- kontrollierter Verkauf von Cannabis ausschließlich Fachgeschäften mit umfangreichen Informationsangeboten
 - Persönliche Lizenzen und Haftung
 - Werbe- und Automatenverbot
- Reduktion strafbewehrter Vorschriften aus die Bereiche Jugend- und VerbraucherInnenschutz sowie Straßenverkehr
- Einführung einer Abgabe auf Drogen zur Finanzierung von Hilfe und Prävention

Wir haben die Wahl!

Prohibition	Regulierung
140.000 Strafverfahren wegen Cannabis 1 Mrd. € an jährlichen Repressionskosten Keine Konsumreduktion Keine Jugendschutz Kein Verbraucherschutz Keine gezielte Informationsangebote Keine qualitäts- und wirkstoffkontrollierten Drogen	23.000 zusätzliche Stellen im Bereich Drogenmündigkeit finanzieren. Das entspricht einer Vollzeitstelle pro 500 Schüler bzw. eine halbe für jede Grundschule, weiterführende Schule und berufliche Schule in Deutschland. Kontrolle über Wirkstoffgehalt, Jugendschutz, optimale Erreichbarkeit von Konsumenten, offene Debatte

Auswirkungen der Drogenkontrolle



TRANSFORM
DRUG POLICY FOUNDATION

Verantwortungsvolle Regulierung auch für Alkohol und Tabak!

Konsumanstieg?

- „Ein Zusammenhang zwischen Drogenpolitik, gemessen an den rechtlichen Rahmenbedingungen sowie der Praxis der Strafverfolgung und Verbreitung des Cannabisgebrauchs, lässt sich nicht feststellen.“ - Karl-Heiz Reuband in "Cannabis - Neue Beiträge zu einer alten Diskussion", Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen, Raphael Gaßmann

Was kann passieren?

Anstieg der Lebenszeitprävalenzen?

Anstieg der 12 Monatsprävalenzen?

Anstieg der Konsumentinnenzahl?

=> Unterm Strich mehr Drogenprobleme???

Denkbar: Verlagerung des Konsums, z.B. vom
Alkohol zu Cannabis

Soziale Vorteile

- Offener Umgang ermöglicht echten Dialog
- Keine sozialen Schäden durch Ausgrenzung
 - Entstehung von Drogenkultur

Endlich Harm Reduction auch bei
Cannabis durch Verdampfer!

Weg frei für Cannabis als Medizin

Zum Weiterlesen

- www.alternative-drogenpolitik.de
- Entkriminalisierung und Regulierung - Evidenzbasierte Modelle für einen alternativen Umgang mit Drogenhandel und -konsum; Stöver & Plenert, 2013, im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung
- Nach dem Krieg gegen die Drogen: Modelle für einen regulierten Umgang, Transform - Drug Policy Foundation, übersetzt von akzept e.V.
- Bericht der Global Commission on Drug Policy
- Entkriminalisierung von DrogenkonsumentInnen und Legalisierung von Drogen, Heino Stöver und Ralf Gerlach
- Marijuana Legalization. What Everyone Needs to Know
- Alternativer Drogen- und Suchtbericht